

Straßenbauverwaltung Baden – Württemberg	
Straße: B 293	Anfangsstation: VNK 6917 031 NNK 6917 006 Station 2,700 Endstation: VNK 6917 006 NNK 6917 028 Station 1,360
Neubau der Bundesstraße B 293, Ortsumgehung Jöhlingen Bau-km 0-026 – 2+938	
PROJIS-Nr:	08 89 3519 20
PSP-Element-Nr.:	V.2220.B0293.N02

FESTSTELLUNGSENTWURF

Aktualisierung der Biotopstrukturtypenkartierung und Erfassung der Vorkommen geschützter Arten

(Oktober 2019)

Aufgestellt: Regierungspräsidium Karlsruhe Abt. 4 Mobilität, Verkehr, Straßen Ref. 44 Straßenplanung Karlsruhe, den 25.01.2021 gez. G. Steinbach	

Ausbau der B 293 – Ortsumfahrung bei Jöhlingen

Aktualisierung der Biotopstrukturtypenkartierung und
Erfassung der Vorkommen geschützter Arten

Auftraggeber: ENTWICKLUNGS- U, FREIRAUMPLANUNG
EBERHARD + PARTNER GBR
LANDSCHAFTSARCHITEKTEN
August-Borsig-Str. 13
78467 Konstanz

Auftragnehmer: THOMAS BREUNIG
INSTITUT FÜR BOTANIK UND LANDSCHAFTSKUNDE
Kalliwodastraße 3
76185 Karlsruhe
Telefon: (0721) 9379386
Telefax: (0721) 9379438
E-Mail: info@botanik-plus.de

Bearbeitung: Marlene Kassel (M.Sc. Umweltwissenschaften)
Mareike Daubert (M.Sc. Biodiversität, Ökologie und
Evolution)

Karlsruhe, 17. Oktober 2019

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Methodik	5
2.1	Erfassung der Biotoptypen und FFH-Lebensraumtypen	5
2.2	Erfassung der Flora	5
2.3	Auswertung der Biotoptypen und FFH-Lebensraumtypen	5
2.3.1	Beschreibung und Bewertung	5
2.3.2	Empfindlichkeit gegenüber Eingriffen	6
2.3.3	Regenerierbarkeit	6
2.4	Auswertung der Vorkommen geschützter und gefährdeter Pflanzenarten	7
3	Beschreibung der naturräumlichen Gegebenheiten	7
3.1	Naturräumliche Gliederung	7
3.2	Geologie	7
3.3	Boden	7
3.4	Hydrologie	8
3.5	Klima	8
3.6	Landnutzung	8
4	Beschreibung und Bewertung der Biotoptypen	9
4.1	Gewässer	9
4.1.1	Mäßig ausgebauter Bachabschnitt (12.21)	9
4.2	Terrestrisch-morphologische Biotoptypen	9
4.2.1	Anthropogen freigelegte Felsbildung (21.12)	9
4.2.2	Hohlweg (23.10)	10
4.3	Gehölzarme terrestrische und semiterrestrische Biotoptypen	10
4.3.1	Fettwiese mittlerer Standorte (33.41)	10
4.3.2	Magerwiese mittlerer Standorte (33.43)	12
4.3.3	Intensivgrünland oder Grünlandansaat (33.60)	12
4.3.4	Zierrasen (33.80)	13
4.3.5	Ufer-Schilfröhricht (34.51)	13
4.3.6	Nitrophytische Saumvegetation (35.11)	14
4.3.7	Brennnessel-Bestand (35.31)	15
4.3.8	Goldruten-Bestand (35.32)	15
4.3.9	Sonstige Hochstaudenflur (35.44)	16
4.3.10	Ruderalvegetation (35.60)	16
4.3.11	Ruderalvegetation trockenwarmer Standorte (35.62)	17
4.3.12	Acker mit fragmentarischer Unkrautvegetation (37.11)	18
4.3.13	Acker mit Unkrautvegetation basenreicher Standorte (37.12)	19
4.3.14	Feldgarten (37.30)	19
4.4	Gehölzbestände des Offenlands	20
4.4.1	Feldgehölz (41.10)	20
4.4.2	Feldhecke mittlerer Standorte (41.20)	21
4.4.3	Gebüsch mittlerer Standorte (42.20)	21
4.4.4	Gebüsch feuchter Standorte (42.30)	22
4.4.5	Gestrüpp (43.10)	23
4.4.6	Baumreihen (45.12)	23
4.5	Wald	24
4.5.1	Gewässerbegleitender Auwaldstreifen (52.33)	24
4.5.2	Waldmeister-Buchenwald (55.22)	25
4.5.3	Sukzessionswald aus Laubbäumen (58.10)	26
4.5.4	Laubbaum-Bestand (59.10)	26
4.5.5	Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen (59.20)	27
4.6	Biotoptypen der Siedlungs- und Infrastrukturf lächen	28
4.6.1	Siedlungs- und Infrastrukturf läche (6.)	28
4.6.2	Weg oder Platz mit wassergebundener Decke, Kies oder Schotter (60.23)	28

4.6.3	Grasweg (60.25)	29
4.6.4	Lagerplatz (60.41)	29
4.6.5	Garten (60.60).....	30
5	Tabelle der erfassten Biotoptypen	31
6	Vorkommen geschützter, gefährdeter und bemerkenswerter Pflanzenarten	33
7	Literatur und ausgewertete Quellen.....	34

Anlage

Karte 1: Biotoptypen und Fundorte geschützter oder gefährdeter Pflanzen (Maßstab 1 5.000; DIN A1)

1 Einleitung

Im Mai 2019 wurde das INSTITUT FÜR BOTANIK UND LANDSCHAFTSKUNDE, Karlsruhe, von ENTWICKLUNGS- U. FREIRAUMPLANUNG EBERHARD + PARTNER GBR LANDSCHAFTSARCHITEKTEN mit der Aktualisierung der Biotopstrukturtypenkartierung für die geplanten Ortsumfahrungen bei Jöhlingen beauftragt.

Das Untersuchungsgebiet liegt im Walzbachtal südlich des Ortskerns von Jöhlingen und umfasst größtenteils Offenland. Es nimmt eine Fläche von rund 157 ha ein (Abbildung 1).

Vorgenommen wurde eine flächendeckende Kartierung der Biotoptypen im Maßstab 1:2.500. Diese beinhaltet die Erfassung der nach § 30 BNatSchG, nach § 33 NatSchG sowie nach § 30a LWaldG geschützten Biotoptypen, der FFH-Lebensraumtypen und der Standorte geschützter Pflanzenarten (nach § 7 (2) Nr. 13 und 14 BNatSchG).

Die erfassten Biotop- und FFH-Lebensraumtypen wurden aus botanisch-landschaftskundlicher Sicht bewertet und hinsichtlich ihrer Regenerierbarkeit und Empfindlichkeit beurteilt. Des Weiteren wurden Vorkommen und Gefährdungssituation der geschützten und gefährdeten Pflanzenarten beschrieben.

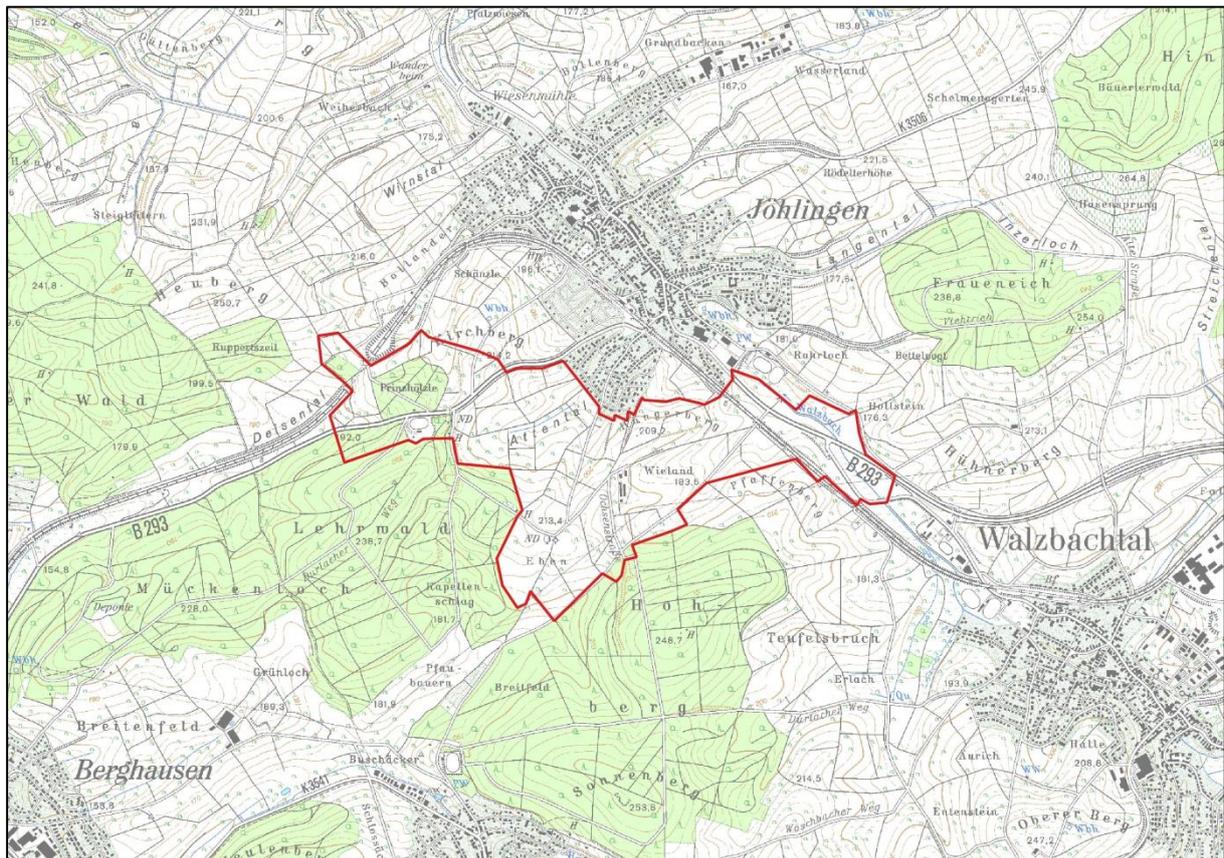


Abbildung 1: Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebiets (Maßstab 1:20.000 Kartengrundlage: Topografische Karte 1:25.000, Blatt 6917).

2 Methodik

2.1 Erfassung der Biotoptypen und FFH-Lebensraumtypen

Im gesamten Untersuchungsgebiet wurde mittels Geländebegehung eine flächendeckende Übersichtskartierung aller Biotoptypen auf der Grundlage des Biotop-Datenschlüssels der Naturschutzverwaltung Baden-Württemberg (LUBW 2009) im Maßstab 1:2.500 durchgeführt. Hierbei wurden die nach § 30 BNatSchG, § 33 NatSchG und § 30a LWaldG geschützten Biotoptypen und Bestände von FFH-Lebensraumtypen (nach FFH-Richtlinie, 92/43/EWG) erfasst.

Die FFH-Lebensraumtypen (FFH-LRT) wurden auf der Grundlage des Handbuchs zur Erstellung von Management-Plänen für die Natura 2000-Gebiete in Baden-Württemberg (LUBW 2014) erhoben. Neben der botanisch-landschaftsökologischen Bedeutung wurde auch der Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen bewertet.

Die Geländeerhebungen erfolgten von Mitte Juni bis Mitte August 2019.

2.2 Erfassung der Flora

Im Zuge der Kartierung der Biotoptypen und FFH-Lebensraumtypen wurden Vorkommen seltener, gefährdeter, in der Vorwarnliste der Roten Liste geführter oder nach § 7 (2) Nr. 13 und 14 BNatSchG geschützter Pflanzenarten erfasst.

Die Nomenklatur und Taxonomie der Farn- und Blütenpflanzen richtet sich nach der Florenliste Baden-Württembergs (BUTTLER & HARMS 1998).

2.3 Auswertung der Biotoptypen und FFH-Lebensraumtypen

2.3.1 Beschreibung und Bewertung

Es werden alle im Untersuchungsgebiet erfassten Biotoptypen beschrieben und bewertet. Dabei werden Angaben zu Verbreitung, Standort, Artenzusammensetzung und Schutzstatus gemacht. Des Weiteren erfolgen Angaben zur Empfindlichkeit gegenüber Eingriffen (vgl. Kapitel 2.3.2) sowie zur Regenerierbarkeit (vgl. Kapitel 2.3.3). Bei naturschutzfachlich bedeutsamen Biotoptypen wird auf besondere Ausprägungen eingegangen.

Die Bewertung der Biotoptypen erfolgt anhand einer neunstufigen Skala, die aus dem Bewertungsverfahren von VOGEL & BREUNIG (2005) und der Ökokonto-Verordnung Baden-Württemberg (UM 2010) abgeleitet wurde. Im gesamten Untersuchungsgebiet wird bei den geschützten Biotoptypen sowie bei den FFH-Lebensraumtypen eine bestandsbezogene Bewertung vorgenommen. Die wesentlichen Bewertungskriterien sind Naturnähe, Seltenheit und Gefährdung, Bedeutung für gefährdete Arten sowie Bedeutung als Indikator für die Eigenart der Landschaft. Die Wertstufen sowie deren zugrunde liegenden Punkteintervalle (nach UM 2010) werden in Tabelle 1 aufgeführt.

Tabelle 1: Wertstufen der Biotoptypen

Punkteintervall (nach UM 2010)	Wertstufe	Definition
1 – 2	1	ohne Bedeutung
3 – 4	2	sehr geringe Bedeutung
5 – 8	3	geringe Bedeutung
9 – 12	4	geringe bis mittlere Bedeutung

13 – 16	5	mittlere Bedeutung
17 – 23	6	mittlere bis hohe Bedeutung
24 – 32	7	hohe Bedeutung
33 – 45	8	hohe bis sehr hohe Bedeutung
46 – 64	9	sehr hohe Bedeutung

Für die FFH-Lebensraumtypen im Untersuchungsgebiet erfolgt eine Gesamtbewertung des Erhaltungszustands der einzelnen Erfassungseinheiten auf der Grundlage des Handbuchs zur Erstellung von Management-Plänen für die Natura 2000-Gebiete in Baden-Württemberg (LUBW 2014). Es bedeuten:

- A hervorragender Erhaltungszustand
- B guter Erhaltungszustand
- C durchschnittlicher oder beschränkter Erhaltungszustand

2.3.2 Empfindlichkeit gegenüber Eingriffen

Es erfolgen Aussagen zur Empfindlichkeit gegenüber den bei den jeweiligen Biotoptypen relevanten Einflussfaktoren. Beeinträchtigende Eingriffe sind beispielsweise Eutrophierung für nährstoffempfindliche Biotope, Eingriffe in den Wasserhaushalt für Feuchtbiotop oder Störung des Waldinnenklimas durch Zerschneidung für Waldbestände. Aussagen zur Empfindlichkeit sind der Roten Liste der Biotoptypen Baden-Württembergs (BREUNIG 2002) entnommen.

2.3.3 Regenerierbarkeit

Die Ausgleichbarkeit von Eingriffen hängt von der Regenerierbarkeit der betroffenen Biotoptypen ab. Die Regenerierbarkeit ist ein Maß dafür, ob beziehungsweise innerhalb welchen Zeitraums Bestände eines Biotoptyps wiederhergestellt werden können, die hinsichtlich Ausprägung und Wertigkeit denjenigen des Untersuchungsgebiets entsprechen. Definition und Einstufungen der Regenerierbarkeit lehnen sich an die Kategorien der Roten Liste der Biotoptypen Baden-Württembergs an (BREUNIG 2002). Die im Text verwendeten Begriffe sind in Tabelle 1 definiert.

Tabelle 2: Regenerierbarkeit der Biotoptypen

Regenerierbarkeit	erforderlicher Zeitraum
keine	Regeneration nur in erdgeschichtlichen Zeiträumen möglich
sehr langfristig	Regeneration in historischen Zeiträumen (> 150 Jahre) möglich
langfristig	Regeneration in einem Zeitraum von 50 bis 150 Jahren möglich
mittel- bis langfristig	Regeneration in einem Zeitraum von 25 bis 50 Jahren möglich
mittelfristig	Regeneration in einem Zeitraum von 15 bis 25 Jahren möglich
kurz- bis mittelfristig	Regeneration in einem Zeitraum von 5 bis 15 Jahren möglich
kurzfristig	Regeneration in einem Zeitraum unter 5 Jahren möglich
–	Keine Einstufung sinnvoll

2.4 Auswertung der Vorkommen geschützter und gefährdeter Pflanzenarten

Beschrieben werden die Vorkommen der nach § 7 (2) Nr. 13 und 14 BNatSchG besonders und streng geschützten Pflanzenarten und die nach der Roten Liste Deutschlands (KORNECK & al. 1996) sowie der Roten Liste Baden-Württembergs und der naturräumlichen Region Nördliche Gäulandschaften (BREUNIG & DEMUTH 1999) gefährdeten Pflanzenarten.

3 Beschreibung der naturräumlichen Gegebenheiten

3.1 Naturräumliche Gliederung

Das Untersuchungsgebiet liegt vollständig im Naturraum Kraichgau (Naturräumliche Einheit 125). Innerhalb dessen wird es der Untereinheit 125.21 Bruchsaler Randhügel zugeordnet, einem sanft gewellten Lösshügelland, das durch Rücken und Muldentäler gegliedert ist. Der östliche Randbereich gehört bereits zur Untereinheit 125.22 Brettener Hügelland (SCHMITHÜSEN 1952).

3.2 Geologie

Die Muschelkalkplatte, die den geologischen Untergrund des Kraichgaus bildet, wird von einer bis zu mehreren Metern mächtigen Lössschicht überdeckt (GEOLOGISCHES LANDESAMT & LANDESVERMESSUNGSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG 1985). Die Sedimentation des Lockergesteins erfolgte im Pleistozän. Im Untersuchungsgebiet steht würmeiszeitlicher Löss an. Durch die Verwitterung des Lösses entstand Lösslehm, der neben Schluff auch Anteile an Ton besitzt. Bei landwirtschaftlicher Nutzung wurde der Lösslehm an den Hängen abgeschwemmt und am Hangfuß sowie in den Mulden wieder abgelagert. Verschwemmter Löss und Lösslehm ist beispielsweise in den Taleinschnitten zwischen Kirchberg, Hungerberg und Pfaffenberg verbreitet. Die Abschwemmung des Löss dauert heute noch an. Im Walzbachtal ist der Schwemmlöss teilweise von Auenlehmen überlagert.

3.3 Boden

Verbreiteter Bodentyp ist die Parabraunerde, die an den schwach gewölbten Scheitelbereichen der Hügel sowie an leicht geneigten Hängen vorkommt. Unter Wald ist eine mäßig tiefe Parabraunerde aus lehmigem Schluff über schluffigem Lehm und schluffig-tonigem Lehm verbreitet. In landwirtschaftlich genutzten Bereichen kommt eine mäßig tiefe Parabraunerde aus schluffigem Lehm vor. Bei stärkerer Hangneigung wird der Oberboden im Bereich landwirtschaftlicher Nutzung erodiert und am Hangfuß und in den Mulden wieder abgelagert. An schmalen Hügelrücken sowie an schwach bis mittel geneigten Hängen kommt daher der Bodentyp Pararendzina vor. In den Muldentälern hat sich aus dem Schwemmlöss tiefes kalkhaltiges Kolluvium entwickelt. Am Talgrund sind die Böden oft von Staunässe geprägt und pseudovergleyt.

In der Walzbachau sind die Böden von dem mäßig hohen Grundwasserstand gekennzeichnet. Dieser liegt bei Grundwasserhochständen im Mittel zwischen 130 und 200 cm unter Flur. Als Bodentyp tritt ein kalkhaltiger Brauner Auenboden aus schluffigem Lehm auf lehmigem Schluff auf.

Die Standorte im Untersuchungsgebiet sind überwiegend frisch, in der Walzbachau mäßig feucht bis feucht.

3.4 Hydrologie

Aufgrund der hohen Wasserspeicherkapazität des Lösses findet im Untersuchungsgebiet nur wenig oberflächlicher Wasserabfluss statt. Die Täler sind überwiegend als Trockentäler ausgebildet. Einziges bedeutendes Oberflächengewässer ist der Walzbach, der den überwiegenden Teil des Gebiets in Richtung Rheinebene entwässert.

Als Porengrundwasserleiter zeichnen sich die Lössböden durch einen ausgeglichenen Boden-Wasserhaushalt aus. Der Löss gibt das Bodenwasser überwiegend an die darunter liegenden Schichten ab. Nur auf Lösslehm kann es stellenweise zum Austritt von Sickerwasser kommen. Grundwassernahe Standorte kommen im Walzbachtal vor.

3.5 Klima

Das Klima im Untersuchungsgebiet ist geprägt durch milde Winter, einen zeitigen Frühlingsbeginn und warme Sommer sowie mäßig hohe Niederschläge mit einem deutlichen Sommermaximum. Die Lage am Rande des Kraichgaus macht sich durch gegenüber der Rheinebene etwas erhöhten Niederschlägen bemerkbar. Ausgewählte Klimadaten sind in Tabelle 3 dargestellt. Die Standorteignungskarte von Baden-Württemberg (WELLER & SILBEREISEN 1978) weist das Lokalklima als sehr warm aus.

Tabelle 3: Ausgewählte Klimadaten für das Untersuchungsgebiet (1981-2010), abgeleitet aus interpolierten Rasterdaten des Deutschen Wetterdienstes (DWD 2014)

Klimadaten	
Mittlere Lufttemperatur im Jahr	10,2°C
Mittlere Lufttemperatur im Januar	1,4°C
Mittlere Lufttemperatur im Juli	19,5°C
Mittlere Niederschlagshöhe im Jahr	839 mm

3.6 Landnutzung

Der nicht besiedelte Bereich des Untersuchungsgebiets besteht überschlägig zu etwa 89% aus Feldflur und zu 11% aus Wald.

Die Landwirtschaftsflächen sind von einer hohen Nutzungsintensität geprägt. Sie werden zu etwa 80% als Ackerland und zu 20% als Grünland genutzt. Bei rund 4% handelt es sich dabei um initiales Grünland oder Rotationsgrünland. Das Dauergrünland hat seinen Verbreitungsschwerpunkt im Attental. Es wird ausschließlich als Mähwiese genutzt oder gemulcht, Weidenutzung kommt nicht vor. Nur auf weniger als 22% des Grünlands findet zusätzlich Streuobstnutzung statt.

Der Wald besteht zu 80% aus naturnahen Waldgesellschaften, 20% werden von nur bedingt naturnahen oder naturfernen Waldbeständen eingenommen.

4 Beschreibung und Bewertung der Biotoptypen

4.1 Gewässer

4.1.1 Mäßig ausgebauter Bachabschnitt (12.21)

Vorkommen

Im Osten im Untersuchungsgebiet liegt ein mäßig ausgebauter Abschnitt des Walzbachs.

Beschreibung

Der Lauf des Walzbachs ist im Untersuchungsgebiet begradigt. Das Bachbett ist 1 bis 2 m breit und rund 1 bis 1,5 m in die Aue eingetieft. Die Uferböschungen sind steil und stellenweise befestigt. Das Sohlsubstrat ist sandig bis schlickig. Auf den Uferböschungen stockt überwiegend Auwald. Auf den letzten 150 m vor dem Ortseingang von Jöhlingen sind die Ufer mit Schilf (*Phragmites australis*) bewachsen.

Da keine Wasserpflanzen vorhanden sind, entspricht der Walzbach im Gebiet keinem FFH-Lebensraumtyp.

Schutzstatus

–

Bewertung

Der ausgebaute Bachabschnitt des Walzbachs ist durchschnittlich ausgeprägt und von mittlerer naturschutzfachlicher Bedeutung (Wertstufe 5).

Empfindlichkeit

Der Bachabschnitt ist empfindlich gegenüber Eingriffen in den Wasserhaushalt, insbesondere Grundwasserabsenkungen und Entwässerungsmaßnahmen, sowie gegenüber Nähr- und Schadstoffeinträgen.

Regenerierbarkeit

Der Bestand ist kurz- bis mittelfristig regenerierbar.

4.2 Terrestrisch-morphologische Biotoptypen

4.2.1 Anthropogen freigelegte Felsbildung (21.12)

Vorkommen

Eine anthropogen freigelegte Felsbildung liegt innerhalb des Lehrwalds im Westen des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Im Norden des Lehrwalds liegt ein ehemaliger Steinbruch. Im hinteren Bereich des Steinbruchs ist ein Felsabbruch erhalten. Hier steht in einem etwa 20 m langen Abschnitt offener Fels an. Die Felswand ist 5-6 m hoch und mit Efeu (*Hedera helix*), Schwarzstieligem Strichfarn (*Asplenium trichomanes*), Wald-Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*) und Männlichem Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) sowie mit Moosen und Flechten bewachsen. Die Felswand ist mit einem Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen bestanden und daher beschattet.

Schutzstatus

Geschützt nach § 30 BNatSchG und § 33 NatSchG.

Bewertung

Die Felswand ist von mittlerer bis hoher Bedeutung (Wertstufe 6).

Empfindlichkeit

Es besteht eine geringe bis mittlere Empfindlichkeit.

Regenerierbarkeit

Der Bestand ist kurzfristig regenerierbar.

4.2.2 Hohlweg (23.10)

Vorkommen

Im Untersuchungsgebiet liegt ein Hohlweg innerhalb des Lehrwalds.

Beschreibung

Der Hohlweg ist zwischen 50 und 100 m lang, etwa 3 m tief und an der Böschungsoberkante etwa 6 bis 8 m breit. Er wächst aufgrund fehlender Nutzung zu. Die Böschungen sind lückig mit Waldarten bewachsen. Verbreitet sind Efeu (*Hedera helix*) und Waldmeister (*Galium odoratum*) sowie Sämlinge von Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Rotbuche (*Fagus sylvatica*).

Schutzstatus

Geschützt nach § 33 NatSchG.

Bewertung

Die Bewertung von Hohlwegen erfolgt durch die überlagernden Biotoptypen. Der Hohlweg wird überlagert von einem durchschnittlich ausgeprägten Waldmeister-Buchenwald (55.22). Er ist somit von hoher bis sehr hoher Bedeutung (Wertstufe 8).

Bei Hohlwegen handelt es sich um eine morphologische Sonderform anthropogenen Ursprungs. Sie treten vor allem in Gebieten auf, in denen schluffreiche, leicht erodierbare Sedimente und Böden verbreitet sind. Ihnen kommt eine besondere Bedeutung für die Eigenart der Landschaft zu, welche nicht in Ökopunkten ausgedrückt werden kann.

Empfindlichkeit

Es besteht eine hohe bis sehr hohe Empfindlichkeit gegenüber Eutrophierung, Befestigung der Hohlwegsohle oder unterbleibender Nutzung.

Regenerierbarkeit

Der Bestand ist nicht regenerierbar, da die Entwicklung der Hohlwege unter kulturhistorischen Nutzungsbedingungen stattgefunden hat.

4.3 Gehölzarme terrestrische und semiterrestrische Biotoptypen

4.3.1 Fettwiese mittlerer Standorte (33.41)

Vorkommen

Fettwiesen kommen verteilt im gesamten Untersuchungsgebiet vor. Der Verbreitungsschwerpunkt von Beständen mit Streuobstbestand liegt im Süden des Attentals.

Beschreibung

Die Fettwiesen nehmen nährstoffreiche, überwiegend frische Standorte ein. Die Bestände sind überwiegend artenarm ausgebildet. Die Wiesen werden als Mähwiesen genutzt, rund ein Viertel der Bestände liegt brach oder werden gemulcht. Generell sind nur wenige Bestände mit Streuobst bestanden (Biotoptyp 45.40).

Verbreitete Süßgräser sind Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Wiesen-Schwingel (*Festuca pratensis*), und Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*). Typische Stauden sind Wiesen-Labkraut (*Galium album*), Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), Rot-Klee (*Trifolium pratense*), Wiesen-Ampfer (*Rumex acetosa*), Zaun-Wicke (*Vicia sepium*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) und Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*). Vor allem im Attental bestehen Übergänge zum Biotoptyp Magerwiese mittlerer Standorte. Wertgebend sind hier die recht verbreiteten Magerkeitszeiger Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*) und Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus*). Zerstreut treten auf: Wiesen-Margerite (*Leucanthemum ircutianum*), Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*) und Gras-Sternmiere (*Stellaria graminea*). Als Zeiger für mäßige Feuchte beziehungsweise Wechselfeuchte kommen vor allem Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) und Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*) vor.

In brachliegenden Beständen kommen in hohen Mengenanteilen Ruderalarten vor. Zu nennen sind Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), Taube Trespe (*Bromus sterilis*), Einjähriger Feinstrahl (*Erigeron annuus*) und Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Etwa die Hälfte der Bestände ist durchschnittlich ausgeprägt und somit von mittlerer Bedeutung (Wertstufe 5). Sehr artenarmen Beständen kommt eine geringe bis mittlere Bedeutung (Wertstufe 4) zu. Brachliegende Fettwiesen sind von geringer Bedeutung (Wertstufe 3).

Von mittelalten bis alten Streuobstbäumen bestandenen Flächen kommt eine mittlere bis hohe Bedeutung (Wertstufe 6), brachliegenden Fettwiesen mit Streuobstbestand eine mittlere Bedeutung (Wertstufe 5) zu.

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind kurz- bis mittelfristig regenerierbar. Die Streuobstbestände sind mittel- bis langfristig regenerierbar.

4.3.2 Magerwiese mittlerer Standorte (33.43)

Vorkommen

Magerwiesen liegen verstreut in der nördlichen Hälfte des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Die Magerwiesen nehmen mäßig trockene bis mäßig frische Standorte mit mittlerer Nährstoffversorgung ein. Eine im Attental gelegene Wiese ist mäßig feucht ausgebildet mit einem Vorkommen der Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*). Die Bestände sind artenarm bis mäßig artenreich. Die Flächen werden überwiegend als Mähwiese genutzt, teilweise auch nur gemulcht. Generell sind nur wenige Bestände mit Streuobst bestanden (Biotoptyp 45.40).

Die Bestände sind meist blütenarm. Verbreitet ist vor allem Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) sowie in geringeren Anteilen Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus*), Echter Rotschwengel (*Festuca rubra*) und Schmalblättriges Wiesenrispengras (*Poa angustifolia*). Beteiligte Stauden sind Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Mittlerer Wegerich (*Plantago media*), Hopfenklee (*Medicago lupulina*) und Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*). Zerstreut tritt Knolliger Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*) auf.

In brachliegenden Beständen kommen Ruderalarten vor wie Einjähriger Feinstrahl (*Erigeron annuus*), Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) und Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*).

Schutzstatus

Artenreiche Bestände entsprechen dem FFH-Lebensraumtyp 6510 „Magere Flachland-Mähwiesen“. Die Magerwiesen entsprechen überwiegend dem Erhaltungszustand „durchschnittlich oder beschränkt“ (C), weniger häufig sind Bestände mit „gutem“ Erhaltungszustand (B).

Bewertung

Die Bestände im Gebiet sind von mittlerer bis hoher Bedeutung (Wertstufe 6).

Brachliegenden Magerwiesen mit Streuobstbestand kommt ebenfalls eine mittlere bis hohe Bedeutung (Wertstufe 6) zu. Durchschnittlich ausgeprägte Magerwiesen mit Streuobstbestand sind von hoher Bedeutung (Wertstufe 7).

Empfindlichkeit

Die Bestände sind empfindlich gegenüber Nährstoffeintrag.

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind mittelfristig regenerierbar.

4.3.3 Intensivgrünland oder Grünlandansaat (33.60)

Vorkommen

Zwei Bestände mit Intensivgrünland liegen in den Gewannen Bettelhäusle und Am Pforzheimer Weg im Osten des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Die Bestände sind artenarm und werden von häufigen, weit verbreiteten Arten aufgebaut. Zu nennen sind Ausdauernder Lolch (*Lolium perenne*), Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), Weiß-Klee (*Trifolium pratense*) und Bastard-Luzerne (*Medicago x varia*). Wiesenarten wie Wiesen-Löwenzahn (*Taraxacum*

sectio *Ruderalia*), Rot-Klee (*Trifolium pratense*) oder Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) nehmen lediglich geringe Deckungsanteile ein.

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Bestände sind von geringer Bedeutung (Wertstufe 3).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind kurzfristig regenerierbar.

4.3.4 Zierrasen (33.80)

Vorkommen

Ein kleinflächiger Bestand liegt im Gewann Pfaffenberg im Osten des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Es handelt sich um einen artenarmen, durch häufigen Schnitt geprägten Grünlandbestand. Häufig sind schnitttolerante Arten wie Ausdauernder Lolch (*Lolium perenne*), Weiß-Klee (*Trifolium repens*), Gewöhnliche Braunelle (*Prunella vulgaris*), Wiesen-Löwenzahn (*Taraxacum sectio Ruderalia*) und Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*). In geringem Umfang wachsen häufige, weit verbreitete Grünlandarten wie Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*), Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*) und Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*) in dem Bestand. Vereinzelt treten in Randbereichen Nährstoff- und Störzeiger auf wie Große Brennnessel (*Urtica dioica*) und Stumpfblatt-Ampfer (*Rumex obtusifolius*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Der Bestand ist von sehr geringer Bedeutung (Wertstufe 2).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Der Bestand ist kurzfristig regenerierbar.

4.3.5 Ufer-Schilfröhricht (34.51)

Vorkommen

Ein Ufer-Schilfröhricht wächst entlang des Walzbachs im Gewann Seewiesen im Nordosten des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Das Ufer-Schilfröhricht entlang des Walzbachs ist etwa 100 m lang und 2 m breit. Dominierende Art ist Schilf (*Phragmites australis*). Beteiligt sind außerdem Sumpf-Segge

(*Carex acutiformis*) sowie die Ruderalarten Große Brennnessel (*Urtica dioica*), Kletten-Labkraut (*Galium aparine*) und Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*).

Schutzstatus

Geschützt nach § 30 BNatSchG

Bewertung

Dem Bestand kommt eine mittlere bis hohe Bedeutung zu (Wertstufe 6).

Empfindlichkeit

Der Bestand ist empfindlich gegenüber Eingriffen in den Wasserhaushalt und gegenüber Nährstoffeintrag.

Regenerierbarkeit

Der Bestand ist mittelfristig regenerierbar.

4.3.6 Nitrophytische Saumvegetation (35.11)

Vorkommen

Ein großflächiger Bestand der nitrophytischen Saumvegetation wächst entlang des nördlichen Rands des Lehrwalds, im Westen des Untersuchungsgebiets. Ein weiterer Bestand findet sich am Kapellenweg, am östlichen Rand des Lehrwaldes.

Beschreibung

Der Bestand nördlich des Lehrwaldes ist von nährstoffanspruchsvollen, konkurrenzkräftigen Arten wie Großer Brennnessel (*Urtica dioica*), Gewöhnlichem Giersch (*Aegopodium podagraria*), Gewöhnlichem Klebkraut (*Galium aparine*), Echter Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*), Stumpfblatt-Ampfer (*Rumex obtusifolius*), Tauber Trespe (*Bromus sterilis*) und Gundelrebe (*Glechoma hederacea*) geprägt. Beigemischt sind Arten des Wirtschaftsgrünlands wie Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) und Weißes Wiesenlabkraut (*Galium album*).

Der Bestand östlich des Lehrwaldes ist zu einem großen Teil von Giersch (*Aegopodium podagraria*) aufgebaut. Daneben treten weitere nährstoffanspruchsvolle Arten auf, jedoch auch Arten die zur Flora der angrenzenden Äcker überleiten wie die Raue Gänsedistel (*Sonchus asper*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Bestände sind von sehr geringer bis mittlerer Bedeutung (Wertstufe 4).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind kurzfristig regenerierbar.

4.3.7 Brennessel-Bestand (35.31)

Vorkommen

Brennessel-Bestände liegen verstreut im Nordosten, selten auch im Süden des Untersuchungsgebiets, zumeist am Rand von Ackerflächen.

Beschreibung

Es handelt sich um dichte, hochwüchsige Dominanzbestände der Großen Brennessel (*Urtica dioica*) auf eutrophen Standorten. In geringerer Deckung kommen weitere Nährstoff- und Brachezeiger vor wie Stumpfblatt-Ampfer (*Rumex obtusifolius*), Giersch (*Aegopodium podagraria*), Gundelrebe (*Glechoma hederacea*), Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) und Kriechende Quecke (*Elymus repens*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Brennessel-Bestände sind von geringer Bedeutung (Wertstufe 3).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Der Bestände sind kurzfristig regenerierbar.

4.3.8 Goldruten-Bestand (35.32)

Vorkommen

Ein Goldruten-Bestand liegt im Gewinn Alte Kapelle im Nordwesten des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Es handelt sich um einen großflächigen Dominanzbestand der Kanadischen Goldrute (*Solidago canadensis*). In geringerer Deckung kommen weitere Nährstoff- und Brachezeiger vor wie Große Brennessel (*Urtica dioica*), Gewöhnlicher Beifuß (*Artemisia vulgaris*) und Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Bestände sind von geringer Bedeutung (Wertstufe 3).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Der Bestände sind kurzfristig regenerierbar.

4.3.9 Sonstige Hochstaudenflur (35.44)

Vorkommen

Bestände der Sonstigen Hochstaudenflur liegen im Attental angrenzend an die dort vorkommenden Feldgehölze und Gebüsche feuchter Standorte.

Beschreibung

Bei den Hochstaudenfluren handelt es sich um aus Wiesenbrachen hervorgegangene Bestände auf feuchten Standorten. Sehr häufig und stellenweise dominant ist Mädesüß (*Filipendula ulmaria*). Beigemischt sind Gewöhnliches Klebkraut (*Galium aparine*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) und Kriechende Quecke (*Elymus repens*). Daneben finden sich weitere Arten feuchter Standorte wie Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) und Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*). In dem östlichen, siedlungsnahen Bestand bildet die Schlank-Segge (*Carex acuta*) ein kleines, nicht separat kartiertes Ried.

Schutzstatus

–

Bewertung

Den Beständen kommt eine mittlere Bedeutung zu (Wertstufe 5).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Der Bestände sind kurzfristig regenerierbar.

4.3.10 Ruderalvegetation (35.60)

Vorkommen

Ruderalvegetation kommt sowohl kleinflächig an Böschungen und Wegrändern als auch großflächiger auf ungenutzten Flächen in der landwirtschaftlichen Flur vor. Die Bestände liegen verstreut im gesamten Untersuchungsgebiet.

Beschreibung

In den überwiegend hochwüchsigen Beständen kommen vor allem nährstoffliebende Arten vor. Besonders verbreitet sind Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*), Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), Stumpfbblatt-Ampfer (*Rumex obtusifolius*), Große Brennnessel (*Urtica dioica*), Gewöhnliche Zaunwinde (*Calystegia sepium*), Gewöhnlicher Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Taube Trespe (*Bromus sterilis*), Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) und Kletten-Labkraut (*Galium aparine*). Typisch sind außerdem Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Hunds-Quecke (*Elymus caninus*) und Kriechende Quecke (*Elymus repens*). Im Randbereich von Gehölzbeständen wachsen einzelne Sträucher in der Ruderalvegetation wie Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) sowie Jungwuchs von Walnuss (*Juglans regia*). Vereinzelt sind die Bestände mit Streuobst bestanden (Biotoptyp 45.40).

Bei einem Bestand im Gewann Alte Kapelle handelt es sich um eine artenreiche Ansaat. Bestandsbildend sind vor allem Acker-Kratzdistel, Stumpfbblatt-Ampfer, Einjähriger Feinstrahl (*Erigeron annuus*) und Weiße Lichtnelke (*Silene latifolia* subsp. *alba*). Daneben treten häufig Wiesenarten auf wie Weißes Wiesenlabkraut, Gewöhnliche Wiesenschafgarbe, Rot-Klee (*Trifolium pratensis*), Weiß-Klee (*Trifolium repens*) und Orientalischer Wiesenbocksbart (*Tragopogon orientalis*). Geringe Deckungsanteile nehmen Magerzeiger ein wie Echtes

Labkraut (*Galium verum*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) und Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus*). Da die Fläche zuvor als Acker genutzt wurde nehmen stellenweise Acker-Wildkräuter hohe Deckungsanteile ein. Kleinflächig finden sich Dominanzbestände der Kanadischen Goldrute (*Solidago canadensis*) im Bestand.

Der kleinere Bestand im Gewann Eben ist durch das zahlreiche (etwa 50 Exemplare) Vorkommen des gefährdeten Gewöhnlichen Filzkrauts (*Filago cf vulgaris*) bemerkenswert. Dieses findet sich im südlichen, nicht von Streuobst bestandenen Teilbereich. Hier treten außerdem Vierkantiges Weidenröschen (*Epilobium tetragonum*), Kanadische Goldrute sowie Wiesenarten auf. Im nördlichen, mit Obstbäumen bestandenen Bereich sind dagegen Brombeere (*Rubus sectio Rubus*), Rauhe Gänsedistel (*Sonchus asper*), Große Brennnessel, Stumpfbblatt-Ampfer sowie Gewöhnlicher Rainkohl (*Lapsana communis*) häufig.

In dem großflächigen, südlichen Bestand im Gewann Eben sind Gewöhnliche Kratzdistel (*Cirsium vulgare*) und Rauhe Gänsedistel sowie Sauer-Ampfer (*Rumex acetosa*) aspektbildend. Sehr häufig ist außerdem die Kanadische Goldrute. Die Vegetation ist insgesamt wenig dicht, es treten zusätzlich Arten der Ackerflora wie Schlitzblättriger Storchschnabel (*Geranium dissectum*) und Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) auf. Der Bestand ist teilweise mit Streuobst bestanden.

Auf dem Hungerberg findet sich innerhalb eines Maisackers ein schmaler, mit jungen Streuobstbäumen bestandener Bestand. Die Vegetation ist stellenweise sehr lückig mit hinzu tretenden Arten des umliegenden Ackers.

Schutzstatus

–

Bewertung

Den Beständen kommt überwiegend eine geringe bis mittlere Bedeutung zu (Wertstufe 4). Bei dem Bestand im Gewann Alte Kapelle handelt es sich um eine Ansaat. Er ist daher von geringerer Bedeutung (Wertstufe 3).

Beständen mit Streuobstbestand kommt eine mittlere bis hohe Bedeutung (Wertstufe 6) zu.

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind kurzfristig regenerierbar. Die Streuobstbestände sind mittel- bis langfristig regenerierbar.

4.3.11 Ruderalvegetation trockenwarmer Standorte (35.62)

Vorkommen

Ein kleinflächiger Bestand der Ruderalvegetation trockenwarmer Standorte liegt südlich der B 293 im Gewann Am Pforzheimer Weg, ein großflächiger Bestand findet sich im Gewann Breitwiesen.

Beschreibung

Bei beiden Beständen handelt es sich um blütenreiche Ansaaten mit Arten der Ruderalvegetation trockenwarmer Standorte. Besonders häufig sind Windblumen-Königskerze (*Verbascum phlomoides*), Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*), Färber-Hundskamille (*Anthemis tinctoria*) und Weißer Steinklee (*Melilotus albus*). Hohe Anteile nimmt außerdem der Neophyt Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*) ein. Daneben sind

weitere Ruderal- und Saumarten häufig wie Gewöhnlicher Dost (*Origanum vulgare*), Gewöhnlicher Odermennig (*Agrimonia eupatoria*) und Stolzer Heinrich (*Echium vulgare*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Da es sich bei den Beständen um Ansaaten handelt, sind kommt ihnen eine geringe bis mittlere Bedeutung (Wertstufe 4) zu.

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind kurzfristig regenerierbar.

4.3.12 Acker mit fragmentarischer Unkrautvegetation (37.11)

Vorkommen

Ackerflächen liegen über das gesamte Untersuchungsgebiet verteilt. Großflächige Bestände befinden sich beispielsweise in den Gewannen Wieland, Hungerberg, Eben und Pfaffenberg.

Beschreibung

Auf den intensiv genutzten Ackerflächen wird häufig Mais, Gerste, Weizen und andere Getreidesorten angebaut, vereinzelt finden sich auch Kulturen von Erbsen und Ackerbohnen. Nicht selten finden sich außerdem Einsaaten unter anderem aus Rainfarn-Phazelle (*Phacelia tanacetifolia*), Boretsch (*Borago officinalis*), Lein (*Linum usitatissimum*) und Sonnenblume (*Helianthus annuus*). Die Ackerwildkraut-Vegetation ist allenfalls fragmentarisch vorhanden. Sie setzt sich zusammen aus häufigen, weit verbreiteten Segetal- und Ruderalarten. Zu nennen sind Klatsch-Mohn (*Papaver rhoeas*), Gewöhnlicher Windhalm (*Apera spica-venti*), Gewöhnliches Hirtentäschel (*Capsella bursa-pastoris*), Acker-Hellerkraut (*Thlaspi arvense*), Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*) und Rauhaarige Wicke (*Vicia hirsuta*). Im Attental sowie auf dem Hungerberg sind Persischer Ehrenpreis (*Veronica persica*), Weißer Gänsefuß (*Chenopodium album*), Schlitzblättriger Storchschnabel (*Geranium dissectum*) und Falsche Strandkamille (*Tripleurospermum inodorum*) häufige Ackerunkräuter. Seltener treten Kleines Leinkraut (*Chaenorhinum minus*) und Stechapfelblättriger Gänsefuß (*Chenopodium hybridum*) hinzu.

Brachliegende Ackerflächen sind artenreicher. Hier treten zudem Behaartes Franzosenkraut (*Galinsoga quadriradiata*), Pyrenäen-Storchschnabel (*Geranium pyrenaicum*), Persischer Ehrenpreis (*Veronica persica*), Acker-Winde (*Convolvulus arvensis*), Acker-Stiefmütterchen (*Viola arvensis*) in Erscheinung.

Schutzstatus

–

Bewertung

Den Beständen kommt eine sehr geringe Bedeutung (Wertstufe 2) zu.

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind kurzfristig regenerierbar.

4.3.13 Acker mit Unkrautvegetation basenreicher Standorte (37.12)

Vorkommen

Zwei Bestände liegen in den Gewannen Deisentaler Höhe und Beim Prinzhölzle, im Nordwesten des Untersuchungsgebiets. Zwei weitere Bestände liegen im Gewann Eben.

Beschreibung

Auf den Ackerflächen wurden zum Zeitpunkt der Begehung häufig Erbsen angebaut. Neben typischen Ackerwildkräutern wie Acker-Stiefmütterchen (*Viola arvensis*), Acker-Vergißmeinnicht (*Myosotis arvensis*), Acker-Gauchheil (*Anagallis arvensis*), Floh-Knöterich (*Persicaria maculosa*), Falsche Strandkamille (*Tripleurospermum inodorum*), Acker-Winde (*Convolvus arvensis*) und Gewöhnlichem Windhalm (*Apera spica-venti*) treten Arten basenreicher Standorte hinzu. Zu nennen sind unter anderem Kleine Wolfsmilch (*Euphorbia exigua*), Kleines Leinkraut (*Chaenorhinum minus*), Stechapfelblättriger Gänsefuß (*Chenopodium hybridum*), Knollen-Platterbse (*Lathyrus tuberosus*) und Acker-Rittersporn (*Consolida regalis*).

Die beiden Äcker im Gewann Eben weisen nur noch Restvorkommen der wertgebenden Arten Acker-Rittersporn und Knollen-Platterbse auf. Zur Zeit der Begehung wurde auf ihnen Getreide angebaut.

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Bestände sind aufgrund des Vorkommens gefährdeter Arten von mittlerer naturschutzfachlicher Bedeutung (Wertstufe 5).

Empfindlichkeit

Die Bestände sind empfindlich gegenüber starker Düngung, Einsatz von Herbiziden, dichtem Fruchtstand, frühem Bodenbruch und dem Verschwinden von Stoppeläckern.

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind mittel- bis langfristig regenerierbar.

4.3.14 Feldgarten (37.30)

Vorkommen

Feldgärten finden sich siedlungsnah am südlichen Ortsrand von Jöhlingen auf dem Hungerberg.

Beschreibung

Die Feldgärten dienen dem Anbau von Gemüse, seltener finden sich mit Zierpflanzen bestandene Beete. Vereinzelt wachsen Obstbäume in den Gärten. Meist werden die Flächen hauptsächlich von der Anbaufläche eingenommen. In geringeren Anteilen finden sich fettwiesenartige Bestände, teilweise mit einer Lagerung von Holz.

Schutzstatus

–

Bewertung

Den Beständen kommt eine sehr geringe Bedeutung zu (Wertstufe 2).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind kurzfristig regenerierbar.

4.4 Gehölzbestände des Offenlands

4.4.1 Feldgehölz (41.10)

Vorkommen

Feldgehölze liegen verteilt im gesamten Untersuchungsgebiet auf Wegböschungen, entlang von Verkehrswegen sowie innerhalb von Wiesenflächen.

Beschreibung

Es handelt sich um Gehölzbestände mit variierender Artenzusammensetzung. Sie sind zum Teil spontan aufgekommen und zum Teil aus brachgefallenen Baumgruppen und -reihen entstanden. Häufige Baumarten sind Walnuss (*Juglans regia*), Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und Birne (*Pyrus communis*). Im Attental finden sich feuchte Ausprägungen hohen Anteilen von Baumweiden wie Sal-Weide (*Salix caprea*) und Silber-Weide (*Salix alba*). Teilweise finden sich weitere Baumarten eher feuchter Standorte wie die Zitter-Pappel (*Populus tremula*).

Die Strauchschicht setzt sich meist aus Rotem Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Gewöhnlicher Hasel (*Corylus avellana*), Schwarzem Holunder (*Sambucus nigra*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Kirschpflaume (*Prunus cerasifera*), Gewöhnlichem Liguster (*Ligustrum vulgare*), Echter Hundsrose (*Rosa canina*) und Weißdorn (*Crataegus monogyna*) zusammen.

Die Krautschicht und der Saum sind meist recht lückig und werden von nährstoffliebenden Arten geprägt. Typisch sind Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Große Brennnessel (*Urtica dioica*), Ruprechtskraut (*Geranium robertianum*), Giersch (*Aegopodium podagraria*), Gundelrebe (*Glechoma hederacea*), Brombeere (*Rubus sectio Rubus*) und Kanadischer Goldrute (*Solidago canadensis*). Bei den Beständen mit Attental tritt außerdem die Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*) auf, randlich findet sich mitunter Schilf (*Phragmites australis*).

Schutzstatus

Größtenteils geschützt nach § 33 NatSchG. Nicht geschützt sind Feldgehölze mit einer Fläche von weniger als 250 m² sowie Bestände, die nicht in der freien Landschaft liegen.

Bewertung

Die Bestände im Untersuchungsgebiet sind struktur- und artenreich. Ihnen kommt eine mittlere bis hohe Bedeutung (Wertstufe 6) zu.

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind abhängig von Alter und Struktur mittel- bis langfristig regenerierbar.

4.4.2 Feldhecke mittlerer Standorte (41.20)

Vorkommen

Feldhecken liegen verstreut im gesamten Untersuchungsgebiet, auf Weg- und Straßenböschungen, entlang der Bahnlinien und auf Felddrainen zwischen Äckern und Wiesen.

Beschreibung

Es handelt sich um Gehölzbestände mit variierender Artenzusammensetzung. Sie sind in der Regel dicht und hochwüchsig. Die Strauchschicht setzt sich meist zusammen aus Schlehe (*Prunus spinosa*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Kirschkpflaume (*Prunus cerasifera*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Gewöhnliches Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*) und Hunds-Rose (*Rosa canina*). In einzelnen Feldhecken dominiert die Schlehe. Bei manchen Beständen handelt es sich um überwachsene Obstbaumreihen. Beteiligte Obstbaumarten sind Walnuss (*Juglans regia*), Kirsche (*Prunus avium*), Birne (*Pyrus communis*) und Zwetschge (*Prunus domestica*).

Die Krautschicht und der Saum sind häufig von Efeu (*Hedera helix*) und nährstoffliebenden Arten geprägt. Typisch sind Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Große Brennnessel (*Urtica dioica*), Giersch (*Aegopodium podagraria*), Gundelrebe (*Glechoma hederacea*) und Brombeere (*Rubus sectio Rubus*). In einer an die Bebauung angrenzende Feldhecke auf dem Hungerberg sind in geringen Anteilen Ziergehölze wie Flieder (*Syringia vulgaris*) und Duftloser Pfeifenstrauch (*Philadelphus inodorus*) beigemischt.

Schutzstatus

Größtenteils geschützt nach § 33 NatSchG. Nicht geschützt sind Feldhecken mit einer Länge von weniger als 20 m.

Bewertung

Die Bestände im Gebiet sind überwiegend von mittlerer bis hoher Bedeutung (Wertstufe 6). Struktur- und artenärmere Feldhecken oder Bestände mit einer Beimischung von Ziergehölzen sind von mittlerer Bedeutung (Wertstufe 5).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind abhängig von Alter und Struktur mittel- bis langfristig regenerierbar.

4.4.3 Gebüsch mittlerer Standorte (42.20)

Vorkommen

Im Untersuchungsgebiet kommen nur wenige Gebüsche mittlerer Standorte vor. Zwei großflächige Bestände liegen am Waldrand im Gewann Ochsenstraße. Kleinflächige Gebüsche wachsen zwischen Äckern und Wiesen in den Gewannen Deisentaler Höhe und Attental.

Beschreibung

Bei den großflächigen Gebüsch am Waldrand handelt es sich um artenreiche Bestände mit dichter Strauchschicht. Bestandsbildend sind Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Büschel-Rose (*Rosa multiflora*) und Brombeere (*Rubus sectio Rubus*). Vereinzelt sind auch

größere Bäume eingestreut, welche die Strauchschicht jedoch nicht merklich überragen. Zu nennen sind Walnuss (*Juglans regia*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Vogelkirsche, Edel-Kastanie (*Castanea sativa*) und Stiel-Eiche (*Quercus robur*).

Bei den kleinflächigeren Beständen treten außerdem Kirschkpflaume (*Prunus cerasifera*), Gewöhnliche Hasel (*Corylus avellana*), Gewöhnliches Pfaffenkäppchen (*Euonymus europaeus*) und Weißdorn (*Crataegus monogyna*) hinzu. Der Bestand im Gewann Attental ist vor allem durch Schlehe (*Prunus spinosa*) und Roten Hartriegel geprägt mit einigen überragenden Vogel-Kirschen und Apfelbäumen (*Malus domestica*).

Die Krautschicht ist zumeist artenarm und wird von nährstoffliebenden Arten geprägt. Häufig sind Gewöhnliche Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Giersch (*Aegopodium podagraria*), Knoblauchsrauke (*Alliaria petiolata*), Gewöhnliches Klebkraut (*Galium aparine*), Taube Trespe (*Bromus sterilis*) und Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Den Beständen kommt überwiegend eine mittlere Bedeutung zu (Wertstufe 5). Die beiden großflächigen Bestände am Waldrand sind aufgrund des Arten- und Struktureichtums von mittlerer bis hoher Bedeutung (Wertstufe 6).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind mittelfristig regenerierbar

4.4.4 Gebüsch feuchter Standorte (42.30)

Vorkommen

Gebüsche feuchter Standorte sind selten im Untersuchungsgebiet. Drei Bestände liegen in den tiefen Lagen des Attentals und grenzen in zwei Fällen an Feldgehölze an.

Beschreibung

Die Gebüsche werden von Grau-Weide (*Salix cinerea*) aufgebaut. Die Krautschicht ist meist spärlich und wird von Großer Brennessel (*Urtica dioica*), Gewöhnlichem Hexenkraut (*Circaea lutetiana*) und Sumpf-Segge (*Carex acutiformis*) gebildet. Bemerkenswert ist das Vorkommen der Breitblättrigen Ständelwurz (*Epipactis helleborine*).

Schutzstatus

Geschützt nach § 30 BNatSchG

Bewertung

Die Bestände sind von mittlerer bis hoher Bedeutung (Wertstufe 6).

Empfindlichkeit

Die Bestände sind empfindlich gegenüber Eingriffen in den Wasserhaushalt, insbesondere Entwässerung und Grundwasserabsenkung sowie mäßig empfindlich gegenüber Nährstoffeintrag.

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind mittelfristig regenerierbar.

4.4.5 Gestrüpp (43.10)

Vorkommen

Gestrüpp wächst auf ungenutzten Flächen verteilt im gesamten Untersuchungsgebiet, vor allem auf den Böschungen entlang der Bahnlinie sowie auf Stufenreinen in der Feldflur.

Beschreibung

Der überwiegende Teil der Bestände ist aus Brombeere (*Rubus sectio Rubus*) aufgebaut. Untergeordnet kommt Gestrüpp aus Kratzbeere (*Rubus caesius*) vor. Die Bestände sind in der Regel niederwüchsig und zum Teil mit Waldrebe (*Clematis vitalba*) überwuchert. Am Bestandsaufbau beteiligt sind außerdem Große Brennnessel (*Urtica dioica*), Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) sowie hochwüchsige Gräser. Häufig sind Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Kriechende Quecke (*Elymus repens*), Hunds-Quecke (*Elymus caninus*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Weißes Wiesenlabkraut (*Galium album*) und Zaun-Winde (*Calystegia sepium*). Zwei Bestände in den Gewannen Am Pforzheimer Weg und Alte Kapelle sind artenreicher mit höheren Deckungsanteilen an Ruderalarten.

Südlich von Jöhlingen auf dem Hungerberg findet sich ein mit Streuobstbäumen bestandenes Gestrüpp.

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Bestände sind von geringer bis mittlerer Bedeutung (Wertstufe 4). Dem mit Streuobstbäumen überlagerten Bestand kommt eine mittlere Bedeutung (Wertstufe 5) zu.

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind kurzfristig regenerierbar.

4.4.6 Baumreihen (45.12)

Vorkommen

Eine Baumreihe befindet sich im Gewinn Ortelsbrunnen im äußersten Nordwesten, eine weitere befindet entlang der Bahngleise im Gewinn Bettelhäusle im Nordosten des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Die Baumreihe im Gewinn Bettelhäusle besteht einheitlich aus der standortfremden Gewöhnlichen Fichte (*Picea abies*). Die Baumreihe im Gewinn Ortelsbrunnen setzt sich zusammen aus Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Walnuss (*Juglans regia*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Hänge-Birke (*Betula pendula*), Robinie (*Robinia pseudacacia*) und Gewöhnliche Fichte. Der Unterwuchs entspricht meist den Biotoptypen Ruderalvegetation (35.60), nitrophytische Saumvegetation (35.11) oder Gestrüpp (43.10).

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Bewertung der Baumreihen erfolgt über einen Flächenansatz. Die Baumreihe im Gewinn Ortelsbrunnen besteht aus standortheimischen Baumarten. Dem Bestand kommt in Anlehnung an die Biotoptypen Feldgehölze bzw. Feldhecken (41.10/41.20) eine mittlere bis hohe Bedeutung (Wertstufe 6) zu. Die Baumreihe im Gewinn Bettelhäusle ist einheitlich aus einer standortfremden Baumart aufgebaut. Der Bestand ist entsprechend des Biotoptyps Hecke mit naturraum- und standortuntypischer Artenzusammensetzung (44.21) von geringer bis mittlerer Bedeutung (Wertstufe 4).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind mittel- bis langfristig regenerierbar.

4.5 Wald

4.5.1 Gewässerbegleitender Auwaldstreifen (52.33)

Vorkommen

Auwaldstreifen begleiten den Walzbach im Nordosten des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Die Auwaldstreifen entlang des Walzbachs sind beidseitig etwa 5-10 m breit. Sie sind aus Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) und Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*) aufgebaut. Vereinzelt sind Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*) und verschiedene Weiden-Arten (u.a. Bruch-Weide - *Salix fragilis*, Silber-Weide - *Salix alba*, Sal-Weide - *Salix caprea* und Grau-Weide - *Salix cinerea*) am Bestandsaufbau beteiligt.

Die Strauchschicht setzt sich zusammen aus Gewöhnlicher Traubenkirsche (*Prunus padus*), Gewöhnlicher Hasel (*Corylus avellana*), Gewöhnlichem Schneeball (*Viburnum opulus*), Gewöhnlichem Pfaffenkappchen (*Euonymus europaeus*) und Rotem Hartriegel (*Cornus sanguinea*).

In der Krautschicht wachsen überwiegend nährstoffliebende Arten wie Gewöhnliche Nelkenwurz (*Geum urbanum*), Knoblauchsrauke (*Alliaria petiolata*), Große Brennnessel (*Urtica dioica*) und Gewöhnliches Klebkraut (*Galium aparine*).

Schutzstatus

Geschützt nach § 30 BNatSchG

Die Bestände entsprechen dem prioritären FFH-Lebensraumtyp *91E0 „Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior*“ mit dem Erhaltungszustand „gut“ (B).

Bewertung

Die Auwaldstreifen sind von hoher Bedeutung (Wertstufe 7).

Empfindlichkeit

Die Bestände sind empfindlich gegenüber Eingriffen in den Wasserhaushalt. Die Empfindlichkeit gegenüber Nährstoffeintrag richtet sich nach den bestehenden Standortverhältnissen und ist je nach Eutrophierungsgrad gering bis mäßig.

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind mittel- bis langfristig regenerierbar.

4.5.2 Waldmeister-Buchenwald (55.22)

Vorkommen

Waldmeister-Buchenwald findet sich vor allem im Westen des Gebiets in den Waldgebieten Prinzhölzle und Lehrwald. Kleinflächiger kommt der Biotoptyp im Gewann Saalgraben vor, im Süden des Untersuchungsgebiets. Ein von Buchen- und Hainbuchenverjüngung geprägter Bestand findet sich auf dem Hohberg und liegt nur sehr kleinflächig im Untersuchungsgebiet.

Beschreibung

Es handelt sich um mittelalte Bestände, in denen als typische Baumart die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) überwiegt. Der Anteil naturraum- und standortfremder Baumarten beträgt weniger als 30 %. Die Wälder sind überwiegend einstufig ausgebildet. Eine zweite Baumschicht ist kaum entwickelt, die Strauchschicht ist überwiegend lückig. In der Krautschicht sind vor allem Arten basenreicher Standorte verbreitet, zerstreut treten säuretolerante Arten auf, was auf eine stellenweise Entkalkung des Oberbodens hinweist.

In den Waldgebieten Lehrwald und Prinzhölzle sind neben der Rotbuche vor allem Traubeneiche (*Quercus petrae*) sowie in geringem Maße Hainbuche (*Carpinus betulus*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*) am Bestandsaufbau beteiligt. Die Strauchschicht besteht aus Jungwuchs von Rotbuche und Berg-Ahorn sowie aus Schwarzem Holunder und Brombeere (*Rubus sectio Rubus*). In der Krautschicht wachsen Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*), Waldmeister (*Galium odoratum*), Wald-Segge (*Carex sylvatica*) und Scharbockskraut (*Ranunculus ficaria*).

Im Gewann Saalgraben sind außerdem einzelne Exemplare von Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*), Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*), Europäischer Lärche (*Larix decidua*) und Gewöhnlicher Fichte (*Picea abies*) eingestreut. In der überwiegend lückigen Krautschicht finden sich neben den bereits genannten Arten zudem Flattergras (*Milium effusum*), Maiglöckchen (*Convallaria majalis*) und Behaarte Hainsimse (*Luzula pilosa*) sowie der Säurezeiger Weiße Hainsimse (*Luzula luzuloides*).

Der Waldbestand auf dem Hohberg ist stark von Wegen zerschnitten. Neben der Buche treten Nadelbäume wie Wald-Kiefer und Europäische Lärche häufiger auf. Insgesamt ist die obere Baumschicht in diesem Bereich recht licht, darunter findet sich jedoch dichte Verjüngung der Buche und Hainbuche überwiegen. Die Krautschicht ist insgesamt recht spärlich und artenarm.

Schutzstatus

Die Bestände entsprechen dem FFH-Lebensraumtyp 9130 „Waldmeister-Buchenwälder“ mit dem Erhaltungszustand „gut“ (B). Der Bereich auf dem Hohberg wird mit dem Erhaltungszustand „durchschnittlich oder beschränkt“ (C) bewertet.

Bewertung

Den Beständen kommt eine hohe bis sehr hohe Bedeutung (Wertstufe 8) zu.

Empfindlichkeit

Die Bestände sind empfindlich gegenüber einer Störung des Waldinnenklimas durch Zerschneidung sowie mäßig empfindlich gegenüber Nährstoffeintrag.

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind langfristig regenerierbar.

4.5.3 Sukzessionswald aus Laubbäumen (58.10)

Vorkommen

Ein Bestand eines Sukzessionswalds liegt am nördlichen Waldrand des Lehrwalds.

Beschreibung

Bei dem Sukzessionswald handelt es sich um einen schmalen Bestand aus Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Gewöhnlicher Esche (*Fraxinus excelsior*), Robinie (*Robinia pseudacacia*) und Hänge-Birke (*Betula pendula*). Eine Strauchschicht ist nur spärlich vorhanden und wird vom Jungwuchs der genannten Baumarten gebildet. Die Krautschicht ist geprägt von Efeu (*Hedera helix*), Brombeere (*Rubus sectio Rubus*), Gewöhnliche Nelkenwurz (*Geum urbanum*) und Gundelrebe (*Glechoma hederacea*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Der Sukzessionswald ist von mittlerer bis hoher Bedeutung (Wertstufe 6).

Empfindlichkeit

Die Bestände sind nur mäßig empfindlich gegenüber Veränderungen des Waldinnenklimas durch Zerschneidung sowie Eingriffen in den Wasserhaushalt auf feuchten und nassen Standorten.

Regenerierbarkeit

Die Bestände sind kurz- bis mittelfristig regenerierbar.

4.5.4 Laubbaum-Bestand (59.10)

Vorkommen

Ein Laubbaum-Bestand liegt im Gewinn Deisentaler Höhe im Nordwesten des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Es handelt sich um einen jungen bis mittelalten Bestand aus Berg- und Spitz-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*, *A. platanoides*) sowie Robinie (*Robinia pseudacacia*). Untergeordnet kommen Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) und Walnuss (*Juglans regia*) vor. Die Strauchschicht ist nur sehr spärlich ausgeprägt und wird von vor allem von Schwarzem Holunder (*Sambucus nigra*) aufgebaut. In der Krautschicht überwiegen nährstoffanspruchsvolle Saum- und Ruderalarten wie Große Brennnessel (*Urtica dioica*), Brombeere (*Rubus sectio Rubus*), Kratzbeere (*Rubus caesius*), Echte Nelkenwurz (*Geum urbanum*) und Gewöhnliches Klebkraut (*Galium aparine*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Der Bestand ist von mittlerer Bedeutung (Wertstufe 5).

Empfindlichkeit

Die Bestände sind mäßig empfindlich gegenüber einer Störung des Waldinnenklimas durch Zerschneidung und gegenüber Nährstoffeintrag.

Regenerierbarkeit

Die Bestände im Untersuchungsgebiet sind mittel- bis langfristig regenerierbar.

4.5.5 Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen (59.20)

Vorkommen

Mischbestände aus Laub- und Nadelbäumen liegen im Lehrwald und im Gewinn Prinzhölzle, im Westen des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Die Bestände setzen sich sowohl aus naturraum- und standorttypischen als auch aus gebietsfremden Baumarten zusammen. Naturraum- und standorttypische Baumarten sind Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Trauben-Eiche (*Quercus petraea*), Hainbuche (*Carpinus betulus*), Hänge-Birke (*Betula pendula*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Gewöhnliche Esche (*Fraxinus excelsior*) vor. Gebietsfremde Arten sind Rot-Eiche (*Quercus rubra*), Europäische Lärche (*Larix decidua*), Wald-Kiefer (*Pinus sylvestris*), Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*) und Gewöhnliche Fichte (*Picea abies*). Deren Anteil liegt zwischen 30-40 %.

Die Krautschicht ähnelt der des Waldmeister-Buchenwaldes. Verbreitet sind Busch-Windröschen (*Anemone nemorosa*), Waldmeister (*Galium odoratum*), Wald-Segge (*Carex sylvatica*) sowie Efeu (*Hedera helix*) und Männlicher Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Bestände sind von mittlerer Bedeutung (Wertstufe 5).

Empfindlichkeit

Die Bestände sind mäßig empfindlich gegenüber einer Störung des Waldinnenklimas durch Zerschneidung und gegenüber Nährstoffeintrag.

Regenerierbarkeit

Die Bestände im Untersuchungsgebiet sind mittel- bis langfristig regenerierbar.

4.6 Biotoptypen der Siedlungs- und Infrastrukturflächen

4.6.1 Siedlungs- und Infrastrukturfläche (6.)

Unter diese Kategorie fallen der gesamte geschlossene Siedlungsbereich, Verkehrswege und Bahngleise sowie Wohnstätten, Hofstellen und Scheunen im Außenbereich und sonstige Infrastrukturflächen.

Der Gleisbereich im Gebiet ist vegetationslos, an den Böschungen kommen jedoch häufig Gebüsche mit Gestrüpp und Ruderalvegetation vor. An südexponierten Hängen kommen wärmeliebende Arten der Magerwiesen und Magerrasen vor. Besonders geschützte Biotope auf den Bahn- und Straßenböschungen wurden gesondert auskartiert.

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Flächen besitzen keine naturschutzfachliche Bedeutung (Wertstufe 1).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Biotoptypen sind kurzfristig regenerierbar.

4.6.2 Weg oder Platz mit wassergebundener Decke, Kies oder Schotter (60.23)

Vorkommen

Schotterwege und Flächen mit Schotterauflage kommen zerstreut im gesamten Untersuchungsgebiet vor. Häufig handelt es sich um Feld- und Waldwege.

Beschreibung

Die Schotterwege weisen zumeist nur zwischen den Fahrspuren und in ihren Randbereichen einen spärlichen Bewuchs mit schnitt- und trittverträglichen Arten auf. Zu nennen sind Einjähriges Rispengras (*Poa annua*), Ausdauernder Lolch (*Lolium perenne*), Weiß-Klee (*Trifolium repens*) und Breit-Wegerich (*Plantago major*). Seltener sind Wiesen-Löwenzahn (*Taraxacum sectio Ruderalia*) und Gänseblümchen (*Bellis perennis*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Flächen besitzen keine naturschutzfachliche Bedeutung (Wertstufe 1).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Biotoptypen sind kurzfristig regenerierbar.

4.6.3 Grasweg (60.25)

Vorkommen

Graswege kommen zerstreut im gesamten Untersuchungsgebiet vor. Häufig liegen sie im Bereich von Acker- und Wiesenflächen.

Beschreibung

Die Graswege zeichnen sich aus durch das Vorkommen schnitt- und trittverträglicher Arten wie Einjährigem Rispengras (*Poa annua*), Ausdauerndem Lolch (*Lolium perenne*), Weiß-Klee (*Trifolium repens*) und Breit-Wegerich (*Plantago major*). Im Bereich von Wiesenflächen treten häufig auch Wiesen-Arten hinzu. Zu nennen sind Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Zaun-Wicke (*Vicia sepium*), Wiesenlöwenzahn (*Taraxacum sectio Ruderalia*) und Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*). Bei einem Bestand im Attental an der B 293 handelt es sich um eine artenreiche, eher trockene Ausprägung. Besonders angrenzend an die Straßenböschung finden sich neben den genannten Wiesenarten auch Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*), Gewöhnlicher Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Acker-Glockenblume (*Campanula rapunculoides*) und Ranken-Platterbse (*Lathyrus aphaca*).

Schutzstatus

–

Bewertung

Die Graswege sind von geringer Bedeutung (Wertstufe 3).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Die Biotoptypen sind kurzfristig regenerierbar.

4.6.4 Lagerplatz (60.41)

Vorkommen

Ein Lagerplatz findet sich im Attental im Zentrum des Untersuchungsgebiets.

Beschreibung

Der Platz dient zur Lagerung von Holz und landwirtschaftlichen Geräten. Die Vegetation ähnelt der des angrenzenden Graswegs. Diese besteht hauptsächlich aus Ausdauerndem Lolch (*Lolium perenne*) und Weiß-Klee (*Trifolium repens*). Auf der Fläche wachsen einige Obstbäume.

Schutzstatus

–

Bewertung

Der Bestand besitzt keine naturschutzfachliche Bedeutung (Wertstufe 1).

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Der Biotoptyp ist kurzfristig regenerierbar.

4.6.5 Garten (60.60)

Vorkommen

Ein Garten liegt im Attental südlich von Jöhlingen.

Beschreibung

Der Garten besteht zum Großteil aus Zierrasen und randlich gepflanzten Gehölzen.

Schutzstatus

–

Bewertung

Dem Garten kommt eine geringe Bedeutung (Wertstufe 3) zu.

Empfindlichkeit

–

Regenerierbarkeit

Der Biotoptyp ist kurzfristig regenerierbar.

5 Tabelle der erfassten Biotoptypen

Nachfolgend werden in Tabelle 3 die im vorangehenden Kapitel getroffenen Aussagen zu Schutzstatus, botanisch-landschaftskundlicher Bedeutung, Regenerierbarkeit und Empfindlichkeit der Biotoptypen tabellarisch zusammengefasst. Die Gliederung richtet sich nach dem Biotop-Datenschlüssel Baden-Württembergs (LUBW 2009).

Tabelle 3: Übersicht zu Bewertung und Schutzstatus der Biotoptypen

LUBW-Code	Biotoptyp	Fläche [m ²]	Wertstufe ¹	FFH-Code ¹	§ 30 BNatSchG ²	§ 33 NatSchG ²	§ 30a LWaldG	Empfindlichkeit ²	Regenerierbarkeit
12.21	Mäßig ausgebauter Bachabschnitt	2.072	5	-	-	-	-	hoch	kurz- bis mittelfristig
21.12	Anthropogen freigelegte Felsbildung	385	6	-	ja	ja		gering bis mittel	kurzfristig
23.10	Hohlweg	1.265	8			ja		sehr hoch	nicht regenerierbar
33.41	Fettwiese mittlerer Standorte	146.799	(3, 4) 5	-	-	-	-	keine	kurz- bis mittelfristig
33.41 + 45.40b	Fettwiese mittlerer Standorte + Streuobstbestand	39.782	(5) 6	-	-	-	-	keine	mittel- bis langfristig
33.43	Magerwiese mittlerer Standorte	22.895	6	(6510)	-	-	-	hoch	mittelfristig
33.43 + 45.40b	Magerwiese mittlerer Standorte + Streuobstbestand	8.811	(6) 7	(6510)	-	-	-	hoch	mittelfristig
33.60	Intensivgrünland oder Grünlandansaat	10.556	3	-	-	-	-	keine	kurzfristig
33.80	Zierrasen	627	2	-	-	-	-	keine	kurzfristig
34.51	Ufer-Schilfröhricht	393	6	-	ja	-	-	hoch	kurz- bis mittelfristig
35.11	Nitrophytische Saumvegetation	3.391	4	-	-	-	-	keine	kurzfristig
35.31	Brennnessel-Bestand	2.190	3	-	-	-	-	keine	kurzfristig
35.32	Goldruten-Bestand	1.323	3	-	-	-	-	keine	kurzfristig
35.44	Sonstige Hochstaudenflur	1.802	5	-	-	-	-	hoch	kurz- bis mittelfristig
35.60	Ruderalvegetation	49.288	(3) 4	-	-	-	-	keine	kurzfristig
35.60 + 45.40b	Ruderalvegetation + Streuobstbestand	8.511	6	-	-	-	-	keine	kurzfristig
35.62	Ruderalvegetation trockenwarmer Standorte	241	4	-	-	-	-	keine	kurzfristig
37.11	Acker mit fragmentarischer Unkrautvegetation	900.201	2	-	-	-	-	keine	kurzfristig

Ausbau der B 293 – Ortsumfahrung bei Jöhlingen

LUBW-Code	Biotoptyp	Fläche [m ²]	Wertstufe ¹	FFH-Code ¹	§ 30 BNatSchG ²	§ 33 NatSchG ²	§ 30a LWaldG	Empfindlichkeit ²	Regenerierbarkeit
37.12	Acker mit Unkrautvegetation basenreicher Standorte	39.044	5	-	-	-	-	gering	mittel- bis langfristig
37.30	Feldgarten	2.131	2	-	-	-	-	keine	kurzfristig
41.10	Feldgehölz	23.792	6	-	-	(ja)	-	keine	mittel- bis langfristig
41.20	Feldhecke mittlerer Standorte	22.994	(5) 6	-	-	(ja)	-	keine	mittel- bis langfristig
42.20	Gebüsch mittlerer Standorte	13.677	5 (6)	-	-	-	-	keine	mittelfristig
42.30	Gebüsch feuchter Standorte	1.386	6	-	ja	-	-	hoch	mittelfristig
43.10	Gestrüpp	11.515	4	-	-	-	-	keine	kurzfristig
43.10 + 45.40	Gestrüpp + Streuobstbestand	186	5	-	-	-	-	keine	kurzfristig
45.12	Baumreihen	680	(4) 6	-	-	-	-	keine	mittel- bis langfristig oder langfristig
52.33	Gewässerbegleitender Auwaldstreifen	9.299	7	*91E0	ja	-	-	hoch	mittel- bis langfristig bzw. langfristig
55.22	Waldmeister-Buchenwald	128.509	8	9130	-	-	-	hoch	langfristig
58.10	Sukzessionswald aus Laubbäumen	2.869	6	-	-	-	-	mäßig	kurz- bis mittelfristig
59.10	Laubbaum-Bestand	13.194	5	-	-	-	-	mäßig	mittel- bis langfristig
59.20	Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen	16.954	5	-	-	-	-	mäßig	mittelfristig oder mittel- bis langfristig
6.	Siedlungs- und Infrastrukturfläche	70.209	1	-	-	-	-	keine	kurzfristig
60.23	Weg oder Platz mit wassergebundener Decke, Kies oder Schotter	5.405	1	-	-	-	-	keine	kurzfristig
60.25	Grasweg	30.456	3	-	-	-	-	keine	kurzfristig
60.41	Lagerplatz	263	1	-	-	-	-	keine	kurzfristig
60.60	Garten	1.310	3	-	-	-	-	keine	kurzfristig

¹ Angaben in Klammern treffen nur für einen Teil der Bestände zu.

² Aussagen zu den für die Empfindlichkeit relevanten Einflussfaktoren erfolgen im entsprechenden Kapitel des Biotoptyps.

6 Vorkommen geschützter, gefährdeter und bemerkenswerter Pflanzenarten

In Tabelle 4 sind die im Untersuchungsgebiet erfassten Vorkommen geschützter, gefährdeter und bemerkenswerter Arten aufgeführt. Angegeben wird, ob es sich um besonders geschützte Arten (B) nach § 7 (2) Nr. 13 BNatSchG handelt. Streng geschützte Arten nach § 7 (2) Nr. 14 BNatSchG wurden im Gebiet nicht festgestellt. Weiterhin erfolgen Angaben zum Gefährdungsstatus nach der Roten Liste Deutschlands (D) (KORNECK & al. 1996), sowie Baden-Württembergs (BW) und der naturräumlichen Region Nördliche Gäue (NG) (BREUNIG & DEMUTH 1999). Bei den Gefährdungskategorien bedeuten „3“ gefährdet, „2“ stark gefährdet, „V“ Vorwarnliste, „*“ ungefährdet und „-“ fehlend oder nicht nachgewiesen. Die genaue Lage der Vorkommen ist dem digitalen Datensatz zu entnehmen.

Tabelle 4: Übersicht geschützter, gefährdeter und bemerkenswerter Pflanzenarten

Wissenschaftl. Name	Deutscher Name	Schutz-status	D	BW	NG	Funde	Vorkommen
<i>Campanula patula</i>	Wiesen-Glockenblume	-	*	*	*	3	einzelne oder mehrere Pflanzen in Fett- und Magerwiesen
<i>Centaurea cyanus</i>	Echte Kornblume	-	*	*	*	2	etwa 30 Pflanzen in einem Acker mehrere Pflanzen in einer Ruderalvegetation
<i>Cephalanthera rubra</i>	Rotes Waldvöglein	b	V	V	V	1	eine Pflanze im Waldbestand Lehrwald
<i>Consolida regalis</i>	Acker-Rittersporn	-	3	V	V	3	etwa 50 Pflanzen in einem Acker einzelne Pflanzen an einem weiteren Acker und an einem Grasweg
<i>Epipactis helleborine</i>	Breitblättrige Ständelwurz	b	*	*	*	2	etwa 50-100 Exemplare in den Feldgehölzen und Grauweiden-Gebüsch im Attental sowie weitere circa 20 Exemplare in einem weiteren Grauweiden-Gebüsch
<i>Falcaria vulgaris</i>	Sichelmöhre	-	*	*	*	2	jeweils einzelne Pflanzen randlich an Graswegen und an einem Acker
<i>Filago cf vulgaris</i>	Gewöhnliches Filzkraut	-	2	3	-	1	etwa 50 Pflanzen in einer Ruderalvegetation
<i>Lathyrus aphaca</i>	Ranken-Platterbse	-	3	V	V	1	wenige Exemplare an der Böschung der B293
<i>Lathyrus tuberosus</i>	Knollen-Platterbse	-	*	*	*	2	wenige Pflanzen in einem Acker und auf dem angrenzenden Grasweg

Aktualisierung der Biotopstrukturtypenkartierung im Rahmen des LBP zum Ausbau der B 293 - Ortsumfahrung Jöhlingen

Karte 1: Biotoptypen und Fundpunkte bemerkenswerter, gefährdeter und / oder geschützter Pflanzen

Maßstab: 1:5.000 (Din A1)
 Bearbeitung: Marlene Kassel, Mareike Daubert
 Stand: Oktober 2019

Auftraggeber:
 ENTWICKLUNGS- U. FREIRAUMPLANUNG
 EBERHARD + PARTNER GBR
 LANDSCHAFTSARCHITEKTEN
 August-Borsig-Str. 13
 78467 Konstanz

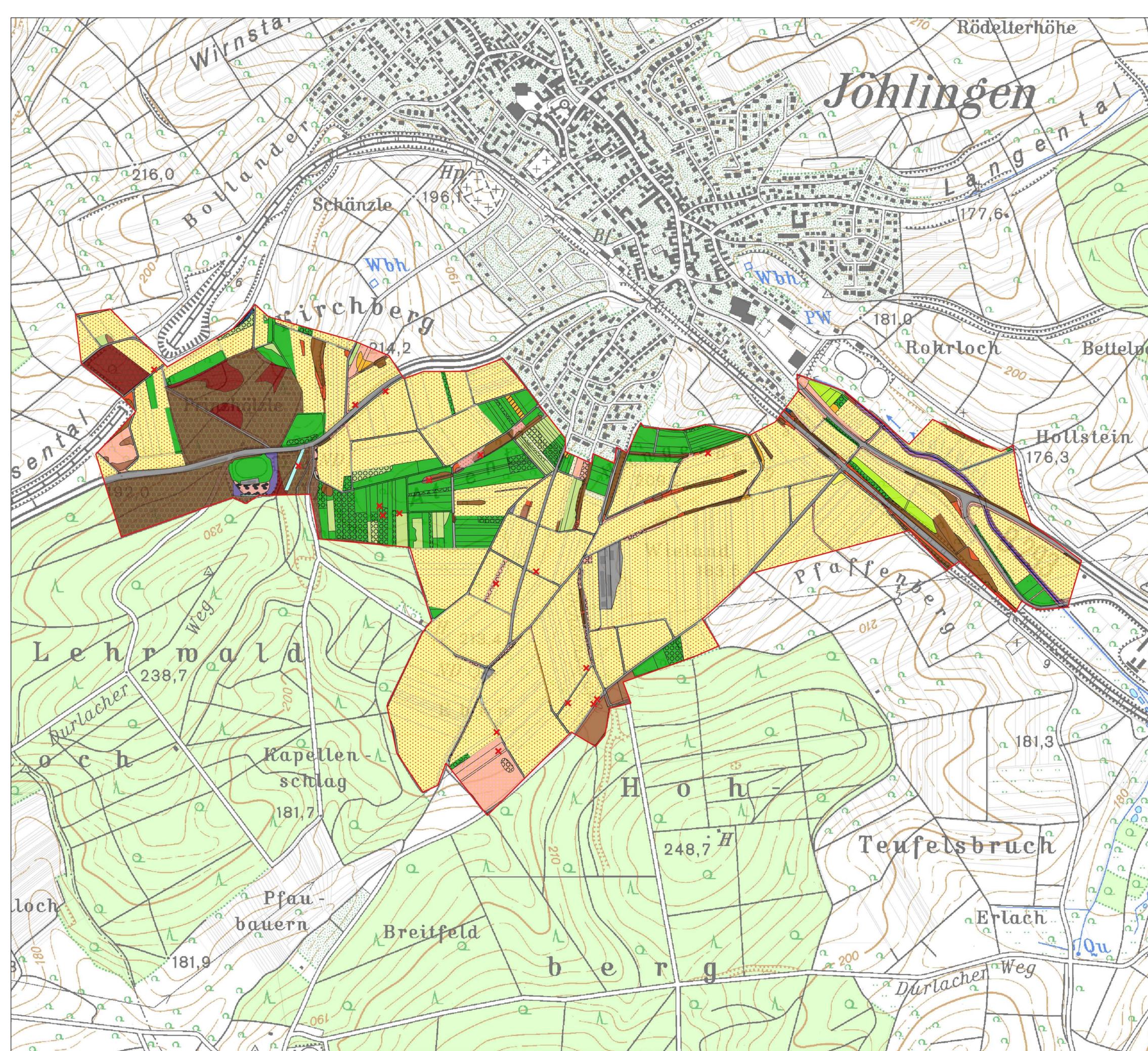
THOMAS BREUNIG
 Institut für Botanik und Landschaftskunde
 Kallwodastraße 3
 76185 Karlsruhe

Telefon: 0721 9379386
 E-Mail: info@botanik-plus.de

- Untersuchungsgebiet
- ✗ Funde bemerkenswerter, gefährdeter und / oder geschützter Arten

Biotoptypen

- 1 Gewässer
- 12 Fließgewässer
- 12.20 Ausgebauter Bachabschnitt
- 2 Terrestrisch-morphologische Biotoptypen
- 21.12 Anthropogen freigelegte Felsbildung
- 23.10 Hohlweg
- 3 Gehölzarme terrestrische und semiterrestrische Biotoptypen
- 33 Wiesen und Weiden
- 33.40 Wirtschaftswiese mittlerer Standorte
- 33.41 Fettwiese mittlerer Standorte
- 33.43 Magerwiese mittlerer Standorte
- 33.60 Intensivgrünland oder Grünlandansaat
- 33.80 Zierrasen
- 34 Tauch- und Schwimmblattvegetation, Quellfluren, Röhrichte und Großseggen-Riede
- 34.50 Schilfröhricht
- 35 Saumvegetation, Dominanzbestände, Hochstauden- und Schlagfluren, Ruderalvegetation
- 35.11 Nitrophytische Saumvegetation
- 35.30 Dominanzbestand
- 35.44 Sonstige Hochstaudenflur
- 35.60 Ruderalvegetation
- 37 Äcker, Sonderkulturen und Feldgärten
- 37.11 Acker mit fragmentarischer Unkrautvegetation
- 37.12 Acker basenreicher Standorte
- 37.30 Feldgarten
- 4 Gehölzbestände und Gebüsche
- 41 Feldgehölze und Feldhecken
- 41.10 Feldgehölz
- 41.20 Feldhecke
- 42.00 Gebüsche
- 42.20 Gebüsch mittlerer Standorte
- 42.30 Gebüsch feuchter Standorte
- 43 Gestrüpp, Lianen- und Kletterpflanzenbestände
- 43.10 Gestrüpp
- 45.12 Baumreihen
- 45.40 Streuobstbestand
- 5 Wälder
- 52.00 Auwald der Bäche und kleinen Flüsse
- 52.33 Gewässerbegleitender Auwaldstreifen
- 55.00 Buchenreiche Wälder mittlerer Standorte
- 55.22 Waldmeister-Buchen-Wald
- 58.00 Sukzessionswald
- 59.00 Naturferne Waldbestände
- 59.10 Laubbaum-Bestand
- 59.20 Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
- 59.40 Nadelbaum-Bestand
- 6 Biotoptypen der Siedlungs- und Infrastrukturfächen
- 60.20 Straße, Weg oder Platz
- 60.23 Weg oder Platz mit wassergebundener Decke, Kies oder Schotter
- 60.25 Grasweg
- 60.41 Lagerplatz
- 60.60 Garten



7 Literatur und ausgewertete Quellen

- BREUNIG T. 2002: Rote Liste der Biotoptypen Baden-Württembergs. – Natursch. Landschaftspflege Baden-Württemberg 74: 259-307; Karlsruhe.
- BREUNIG T. & DEMUTH S. 1999: Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Baden-Württembergs. – Naturschutz-Praxis, Artenschutz 2: 161 S.; Karlsruhe.
- BUTTNER K. P. & HARMS K. H. 1998: Florenliste von Baden-Württemberg. – Naturschutz-Praxis, Artenschutz 1: 486 S.; Karlsruhe.
- DWD [Deutscher Wetterdienst] (Hrsg.) 2014: Rasterfelder für Deutschland. – (online unter ftp://ftp-cdc.dwd.de/pub/CDC/grids_germany/, abgerufen im März 2015); Offenbach.
- KORNECK D., SCHNITTLER M. & VOLLMER I. 1996: Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen (*Pteridophyta* et *Spermatophyta*) Deutschlands. – Schriftenreihe Vegetationsk. 28: 21-187; Bonn-Bad Godesberg.
- LUBW [Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg] (Hrsg.) 2014: Handbuch zur Erstellung von Management-Plänen für die Natura 2000-Gebiete in Baden-Württemberg. Version 1.3. – 345 S. + Anhang; Karlsruhe.
- LUBW [Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg] (Hrsg.) 2009: Arten, Biotope, Landschaft. Schlüssel zum Erfassen, Beschreiben, Bewerten. 4. Aufl. – 296 S.; Karlsruhe.
- RP Karlsruhe [Regierungspräsidium Karlsruhe] 2019: Vorentwurf für den Neubau der Bundesstraße B 293 Ortsumgehung Jöhlingen – Unterlage 9.3 Maßnahmenblätter; Stand August 2019. 52 S.; Karlsruhe.
- UM [Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr] (Hrsg.) 2010: Verordnung über die Anerkennung und Anrechnung vorzeitig durchgeführter Maßnahmen zur Kompensation von Eingriffsfolgen (Ökokonto-Verordnung – ÖKVO) – Gesetzblatt für Baden-Württemberg 23: 1089-1123; Stuttgart.
- VOGEL P. & BREUNIG T. 2016: Naturschutzrechtliches Ökokonto bei der Fließgewässerrenaturierung. Grundlagen zur Bewertung von Ökokonto-Maßnahmen und Maßnahmenbeispiele. - LUBW [Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg] (Hrsg.), 43 S.; Karlsruhe.
- VOGEL P. & BREUNIG T. 2005: Bewertung der Biotoptypen Baden-Württembergs zur Bestimmung des Kompensationsbedarfs in der Eingriffsregelung. – Gutachten im Auftrag der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, 62 S.; Karlsruhe.
- WELLER, F. & SILBEREISEN, R. 1978: Erläuterungen zur Ökologischen Standorteignungskarte für den Erwerbsobstbau in Baden-Württemberg 1:250.000. – 32 S. + Erläuterungstabelle, 1 Karte; Stuttgart.